



Mitarbeiter Michael Köhne kontrolliert bei Smartfiber die Waschbäder für die Spezialfasern. Inzwischen interessieren sich Konkurrenten weltweit dafür, was die Rudolstädter Neues austüfteln. (Fotos [2]: OTZ/Tino Zippel)

Intelligente Fasern

Warum die Rudolstädter Smartfiber AG den Deutschen Innovationspreis bekommt

Von OTZ-Redakteur
Tino Zippel

Rudolstadt. Eine gewisse Erfahrung in Sachen Auszeichnungen bringt der Vorstand der Rudolstädter Smartfiber AG mit. Der Deutsche Innovationspreis ist zwar nicht die bislang am höchsten dotierte Ehrung, aber eine sehr wichtige für das junge Unternehmen.

„Die zusätzliche Aufmerksamkeit rückt uns in den Fokus möglicher Partner“, sagt Vorstand Ralf-Uwe Bauer, der in seinem Hauptjob das Thüringische Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung leitet. Im Oktober 2005 gründete die Einrichtung über eine Tochterfirma das Unternehmen, um ihre Innovationen in Sachen Fasern zu verarbeiten.

Als „glücklichen Zufall“ bezeichnet Bauer, mit Michael Köhne einen erfahrenen Unternehmer als zweiten Vorstand gefunden zu haben. Die Rudolstädter brachten die Technologie ein, Köhne die Erfahrungen im Vertrieb und Marketing. In den Bereichen Elektronik, Software und Leasing hatte er bereits 13 Unternehmen gegründet, aufgebaut und mit Gewinn verkauft. „Was spannend ist, mache ich“, sagt der Baden-Württemberger. Wichtig sei, etwas Besonderes anzubieten. Vor seinem Engagement in Thüringen habe er gründlich den Markt analysiert, ob die Spezialfasern wirklich eine Marktlücke besetzen.

Die Geschäftsidee baut auf dem in Rudolstadt entwickelten Alceru-Verfahren auf, das es ermöglicht, cellulose



Die Macher: Ralf-Uwe Bauer (links) und Michael Köhne leiten die Smartfiber AG in Rudolstadt.

Fasern mit Funktionen auszustatten. Cellulose wird direkt und ohne chemische Modifizierung aufgelöst. Durch einen Spinnprozess entstehen textile Fasern. Dabei lassen sich Zusatzstoffe einpflanzen, die letztlich den Fasern eine Funktion verleihen. Ein Silberanteil tötet etwa Bakterien ab. Oder eingelagertes Wachs nimmt Wärme vom schwitzenden Körper auf und gibt sie wieder ab, wenn der Träger friert.

Die Ideen dafür stammen aus dem Institut, die Produktion erfolgt bei Smartfiber, die 2007 die Fabrik von Seacell im Gewerbegebiet Rudolstadt-Schwarza übernahm. Auf der Kundenliste stehen die großen Textilhersteller. „Darüber hinaus haben wir Ideen für eigene Endprodukte entwickelt“, berichtet Köhne. Warum soll-

ten die Fasern nicht in der Waschmaschine Silberionen abgeben und die Kleidung so vor Schweißgeruch schützen? Köhne suchte nach Partnern, fand sie aber nur in Österreich. „Deutsche Unternehmen wollten uns nur für teures Geld die Werkzeuge verkaufen. Ein Anbieter aus Österreich ging in Vorleistung“, berichtet der Vorstand. „Mit ihm teilen wir fair die Erlöse.“ Bislang hat Smartfiber schon 200 000 solcher Bluemagic-Bälle verkauft.

„Wir haben auch das teuerste Putztuch der Welt im Angebot“, sagt Köhne. Mit zehn Euro schlägt ein Doppelpack zu Buche. Durch die antibakterielle Ausstattung soll das Tuch nicht stinken, lässt sich den Angaben zufolge ein Jahr lang verwenden. 450 000 Packungen setzte Smartfiber ab.

Der Umsatz steigt stetig. Er lag im Vorjahr bei 2,6 Millionen Euro. 4,5 Millionen Euro peilen die Vorstände für 2010 an. „Im ersten Quartal hatten wir schon ein Plus von 60 Prozent“, sagt Köhne, der weitere Jobs in Aussicht stellt. Er sieht Potenzial für drei bis fünf weitere Arbeitsplätze – momentan zählt das Team 33 Mitarbeiter.

Noch bestehen Reserven in der Kapazität der Anlage, die 500 Tonnen Spezialfasern pro Jahr herstellen kann – eine vergleichsweise geringe Menge. „Unser Vorteil sind die höheren Margen“, sagt Bauer, der weiteres Potenzial in neuen Absatzmärkten sieht. Noch liege Asien nicht im Fokus. Dennoch interessieren sich die Konkurrenten weltweit dafür, was die Rudolstädter Neues austüfteln. Im Januar hatten sie bekannt gegeben, auch Zink in Fasern einzulagern, um einen kosmetischen Effekt zu erreichen. Anfragen dazu kamen selbst aus Übersee.

Die nächsten Innovationen warten bereits. Wärmende Einlegesohlen kommen gut an bei den Kunden. „Wir entwickeln weitere Endprodukte“, kündigt Bauer an. Vorarbeiten gebe es für Neuheiten in der Wohlfühl- und Kosmetiksparte, aber für den Medizinbereich. Bei der Frage, ob bei derart guten Ausichten bald der Börsengang geplant sei, schmunzeln die Vorstände. Das sei momentan nicht vorgesehen, sagen sie im Einklang. Zunächst wollen sie den Erfolg mit den intelligenten Fasern – eine Eigenschaft, die Pate für den Unternehmensnamen stand – ausbauen.